

Schulinternes Curriculum – KLP-GOST Evangelische Religionslehre am Lise-Meitner-Gymnasium, Einführungsphase (EF)

Inhaltsverzeichnis

- 1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II**
- 2. Schaubild religiöse Bildung**
- 3. Übersicht Unterrichtsvorhaben**
- 4. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Kompetenzen 1. Halbjahr**
- 5. Übergeordnete Kompetenzen im 1. Halbjahr**
- 6. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Kompetenzen 2. Halbjahr**
- 7. Übergeordnete Kompetenzen im 2. Halbjahr**
- 8. Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung**
- 9. Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende eines jeden Halbjahres**
- 10. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktische Arbeit**

Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II

Religiöse Bildung vollzieht sich im Evangelischen Religionsunterricht an fachlich unverzichtbaren Inhalten, die in **Inhaltsfeldern** gebündelt werden und deren Schwerpunkte eine Auswahl darstellen.

Diese Inhalte konstituieren sich durch die Verschränkung und wechselseitige Erschließung der biographisch-lebensweltlichen **Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler** mit weltanschaulichen, theologischen und religiösen **Deutungen der Wirklichkeit**, insbesondere des Judentums und des Islams.

In diesem Sinn werden zentrale Inhalte des christlichen Glaubens im Referenzrahmen des Gottes-, Selbst- und Weltbezuges des Menschen zu Gegenständen des Unterrichts und legitimieren sich durch ihren Bezug zum Bildungsauftrag, der spezifischen Perspektive des Faches und seiner dialogischen Anlage.

In der **Einführungsphase** stehen dabei vier inhaltliche Schwerpunkte aus vier Inhaltsfeldern im Zentrum der Erschließung. Dabei werden fundamentale Fragen des Faches geklärt sowie grundlegende Voraussetzungen für die vertiefende Bearbeitung aller sechs Inhaltsfelder in der Qualifikationsphase geschaffen.

Der Evangelische Religionsunterricht in der **Qualifikationsphase** wird in Grundkursen und in Leistungskursen erteilt. **Grundkurse** führen in zentrale Fragestellungen, Sachverhalte, Problemkomplexe, Strukturen und Arbeitsmethoden des Faches ein. Sie lassen Zusammenhänge im Fach und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden. In Verknüpfung mit zentralen Wissensbeständen vermitteln sie grundlegende fachbezogene Kompetenzen und leisten einen Beitrag zum interreligiösen Dialog.

Ein wesentliches Charakteristikum der **Leistungskurse** besteht in der methodisch und inhaltlich vertieften und erweiterten Auseinandersetzung mit den fachlichen Gegenständen, die zu einem Kompetenzerwerb auf höherem Niveau führt.

Der erweiterte Zeitrahmen ermöglicht insbesondere interkonfessionelle und interreligiöse Fragen ausführlicher mit einzubeziehen.

Ein Leistungskurs Religionslehre ist nur möglich, wenn über die entsprechende Anzahl der SuS im aktuellen Jahrgang sichergestellt ist, dass im nachfolgenden Jahrgang ebenfalls die Möglichkeit der LK-Wahl besteht.

Religiöse Bildung

Kompetenzbereiche
(Sach-, Urteils-, Handlungs-
und Methodenkompetenz)



Inhaltsfelder
(inhaltliche Schwerpunkte)

Wahrnehmungskompetenz
Deutungskompetenz
Urteilskompetenz
Dialogkompetenz
Gestaltungskompetenz
Methodenkompetenz

IF 1: Der Mensch aus christlicher Perspektive
IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus
IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher
Motivation
IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

-am Ende EF
- am Ende Q2



Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen

Übersicht Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1. Halbjahr: Halbjahresthema:

Die Bestimmung der Dinge aus christlicher Perspektive. – Mehr Wert, mehr Hoffnung, mehr Leben?

Unterrichtsvorhaben 1:

Thema: Ebenbild Gottes vs. Schönheits-OPs -alles geht?
Mensch - ein intelligenter Affe oder die Krönung der Schöpfung?

Mensch und Würde – Menschenwürde.

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Unterrichtsvorhaben 2:

Thema: Was ist Religion? Braucht die Religion eine Kirche?
Kann ich nicht alleine glauben? - Kirche als Vorstellung einer ideelleren Welt - wann ging es los und warum?

Inhaltsfelder:

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte:

Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, nach Ostern, das Reich Gottes. Religionsbegriff und Religionskritik.

Einführungsphase 2. Halbjahr: Halbjahresthema:

Zukunft – gefürchtet/geträumt; vorherbestimmt/zum Gestalten freigestellt; alles egal/ mit Sinn ?

Unterrichtsvorhaben 3:

Thema: Was kann ich alleine schon bewirken? –
Lebensentwürfe, dem Mainstream zum Trotz. Was soll Kirche denn machen? – Gerechtigkeit und Ökonomie.

Inhaltsfelder:

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte:

Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden.

Unterrichtsvorhaben 4:

Thema: Wer bin ich? Wo stehe ich? Ist die Zukunft zum Fürchten, meine vielleicht?

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Summe Einführungsphase: ca. 40 Doppelstunden

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Kompetenzen

Einführungsphase 1. Halbjahr: Halbjahresthema: Die Bestimmung der Dinge aus christlicher Perspektive. – Mehr Wert, mehr Hoffnung, mehr Leben?

Unterrichtsvorhaben 1:

Thema: Ebenbild Gottes vs. Schönheits-OPs -alles geht? Mensch - ein intelligenter Affe oder die Krönung der Schöpfung?

Mensch und Würde – Menschenwürde.

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Kompetenzen:

IF 1: SuS

-benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Genesis 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (WK).

-erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund(DK).

-beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (UK).

IF 5: SuS

-identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“(WK).

-Stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung mit Natur und Mitwelt dar(DK).

- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns(UK).

Unterrichtsvorhaben 2:

Thema: Was ist Religion? Braucht die Religion eine Kirche? Kann ich nicht alleine glauben? - Kirche als Vorstellung einer ideelleren Welt - wann ging es los und warum?

Inhaltsfelder:

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Kompetenzen:

IF 6: SuS

-grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab(WK).

-beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe(DK).

-erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung(UK).

IF 4: SuS

-erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (WK).

-erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (DK).

- Beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche(UK).

Übergeordnete Kompetenzen, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen: Methodenkompetenz(MK); Urteilskompetenz(UK); Dialogkompetenz(DiaK)

Inhaltsfelder 1+5 im ersten Quartal:

SuS

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens(WK)
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung(MK)
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter Berücksichtigung der Formsprache(MK)
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge(MK)
- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben(UK)
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar(DiaK)
- Prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht- religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab(DiaK)

Inhaltsfelder 6+4 im zweiten Quartal:

SuS

- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten(WK)
- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz(DK)
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität(UK)
- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen(DiaK)
- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe(MK)
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung(MK)
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge(MK)
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung(MK)

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 2. Halbjahr: Halbjahresthema: Zukunft – gefürchtet/geträumt; vorherbestimmt/zum Gestalten freigestellt; alles egal/ mit Sinn ?

Unterrichtsvorhaben 3:

Thema: Was kann ich alleine schon bewirken? – Lebensentwürfe, dem Mainstream zum Trotz. Was soll Kirche denn machen? – Gerechtigkeit und Ökonomie.

Inhaltsfelder:

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Kompetenzen:

IF 4: SuS

-Unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche(u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden(WK).

- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden(DK).

-Erörtern Möglichkeiten und Probleme der Institutionalisierung(UK).

-IF 5: SuS

-beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderung(WK).

-deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen(DK)

-Stellen Zusammenhänge zw. ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her(DK).

-Beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen auf der im Horizont biblischer Begründungen(UK).

-Beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab(UK).

Unterrichtsvorhaben 4:

Thema: Wer bin ich? Wo stehe ich? Ist die Zukunft zum Fürchten, meine vielleicht?

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Kompetenzen:

IF 1: SuS

-Unterscheiden differierende Menschbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen(WK)

-Stellen vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann –dar(DK).

IF6: SuS

-unterscheiden verschiedene Weisen, von Zukunft zu sprechen(WK).

- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen(DK).

-bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt(UK).

Übergeordnete Kompetenzen, die im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen: Methodenkompetenz(MK); Urteilskompetenz(UK); Dialogkompetenz(DiaK)

Inhaltsfelder 5 + 4 im dritten Quartal:

SuS

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe(MK)
- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen(WK)
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit(DK)
- gestalten unter Nutzung vorgefundener Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen(GK)
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (GK)
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen(MK)

Inhaltsfelder 1+6 im vierten Quartal:

SuS

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen(WK)
- Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension(WK)
- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz(DK)
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität(UK)
- gestaltenunter Nutzung vorgefundener Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen(GK)
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen(MK)

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die **Kompetenzerwartungen** im Kernlehrplan in der Regel in **ansteigender Progression und Komplexität** formuliert. Dies erfordert, dass Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der begleitenden **Diagnose und Evaluation** des Lernprozesses sowie des Kompetenzerwerbs Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen.

- Die Beurteilung von Leistungen soll demnach grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein. Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz beschlossenen

Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. „Wahrnehmungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog-, Gestaltungs- und Methodenkompetenz“ sind bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und ggf. praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen.

Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler darf im Religionsunterricht **nicht vorausgesetzt oder gefordert werden** und darf nicht in die Leistungsbewertung einfließen.

Kompetenzsicherungsaufgaben jeweils am Ende eines Halbjahres:

Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können.
- zielen auf Transfer und Anwendung.
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung.
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen, können aber Bestandteil der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ und Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für Schülerinnen und Schüler und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit:

- In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms sowie des Methodencurriculums hat die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre(ER) die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind. Die Grundsätze 15 bis 19 weisen die spezifisch fachdidaktischen Grundsätze des ER in der gymnasialen Oberstufe aus.
- Überfachliche Grundsätze:
- Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen sowie Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.
- Das Fach ER nimmt die überfachlichen Grundsätze der Schule zur Unterrichtsgestaltung auf und setzt sie um (s. das schulische Konzept zu den Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung).
- Das Fach ER setzt das Methodenkonzept der Schule fachspezifisch um. Grundsätze zum überfachlichen Aufbau von Methodenkompetenz. Ganzschriften und projektorientierte Unterrichtsreihen sollen im Rahmen der konkreten Gestaltung der einzelnen Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte eingesetzt werden. Eine dezidierte Festlegung wird nicht vorgenommen, aber jeder Schüler und jede Schülerin soll im Laufe des Durchgangs durch die gymnasiale Oberstufe mindestens einmal Gelegenheit gehabt haben, eine Ganzschrift zu lesen und bei einer projektorientierte U-Reihe im ER mitzuwirken.

Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit:

- Fachliche Grundsätze:
 - Die fachliche Auseinandersetzung im ER wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schülerinnen und Schüler sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.
 - Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
 - Es kommen im ER grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionerschließend, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in welchen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.
 - Im ER wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören Exkursionen (Universität Bonn), der Besuch außerschulischer Lernorte (Palliativstation, Kirche, Moschee) sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu selbstverständlichen und unverzichtbaren Gestaltungselementen des ER in der gymnasialen Oberstufe.
- Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, den Kompetenzzuwachs am Ende jedes Halbjahres durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe zu überprüfen.